

Bezugsbedingungen:

mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Ausdräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.

Einzelpreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Armpotie, Piazza Carli 1, ebenerdig

Telephon Nr. 58.

Postsparsaffentonto Nr. 71.660.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint an Wochentagen um 6 Uhr früh, nach Sonntagen und Feiertagen um 11 Uhr mittags.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Armpotie, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die halbe Spalte, Restamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet. Abonnements und Insetionsgebühren sind im vornherein zu richten.

III. Jahrgang

Pola, Freitag, 8. Februar 1907.

== Nr. 472. ==

Betrachtungen über unsere Seeschifffahrt.

Jedermann kennt das geflügelte Wort des deutschen Kaisers: „Deutschlands Zukunft liegt auf dem Wasser!“ Es hat eigentlich nur bestätigt, was schon lange jeder Sachmann aus dem ungeheuren Aufschwunge der deutschen Handelsmarine folgern mußte, aber dem großen binnenländischen Publikum noch nicht klar geworden war.

Im Jahre 1871 zählte Deutschland 5122 Schiffe mit 1,305,372 Tonnen, darunter 179 Dampfer mit 130,786 Tonnen und 24.184 Pferdekraft.

Die englische Handelsflotte zählte am 1. Jänner 1871 (ohne Kolonien) 26,367 Schiffe mit 6,690,789 Tonnen, darunter 3178 Dampfer mit 1,112,934 Tonnen.

Die französische Handelsflotte zählte am 1. Jänner 1870 unter 24,670 Schiffen mit 1,141,733 Tonnen 454 Dampfer mit 142,942 Tonnen.

Die nordamerikanische Handelsmarine bestand am 30. Juni 1870 aus 28,138 Schiffen mit 3,946,150 Tonnen, darunter 3341 Dampfer mit 1,015,075 Tonnen.

Was unsere Handelsmarine betrifft, so besaß sie anfangs 1871 3114 Schiffe mit 361,253 Tonnen, darunter 91 Dampfer mit 49,977 Tonnen und 17,749 Pferdekraften.

Um vergleichen zu können, wie groß die Fortschritte in der Entwicklung der Handelsflotten während der letzten sieben lustigen Jahre waren, müssen wir berechnen, in welchem prozentualen Verhältnisse dieselben vor sich gingen und da kommen wir zu folgenden lehrreichen Ergebnissen, bei denen wir jedoch nur den Tonnengehalt berücksichtigen, weil dieser allein für die Größe einer Handelsmarine ausschlaggebend ist.

Größe der Schiffe zu vergrößern, so daß z. B. eine Handelsmarine von 100 Dampfern mit 500.000 Tonnen eine solche von 500 Segelschiffen mit gleichem Tonnengehalt bedeutend überwiegen würde — nicht nur wegen des höheren Wertes, sondern weil auch die Dampfer wahrscheinlich eine dreimal größere Meilenzahl als die Segelschiffe aufweisen würden.

Aus diesen Zahlen geht deutlich hervor, daß Deutschland verhältnismäßig größere Fortschritte macht als England, oder überhaupt irgendein anderer Staat; daß die französische Handelsflotte sich nur wenig vermehrte, dagegen Oesterreich in Bezug auf die Dampfer an zweiter Stelle steht.

Soweit wäre das allerdings erfreulich; es fragt sich aber, ob die Vermehrung unserer Handelsmarine im Einklang mit unserer Küstenentwicklung und geographischen Lage steht und da kommen wir zu viel betrübenderen Ergebnissen. Die Zahl der Dampfer und ihr Tonnengehalt sind nämlich auch noch nicht allein maßgebend, wenn man den Wert einer Flotte beurteilen will, sondern es muß auch untersucht werden, ob die Dampfer selbst zweckentsprechend, also moderner Bauart sind.

Es ist nicht die Langsamkeit allein, welche die Vlogdampfer so unvorteilhaft vor jenen anderer Gesellschaften auszeichnet, sondern auch die Ausrüstung der Passagierdampfer, die sich an Bequemlichkeit lange nicht mit jenen der Deutschen, Franzosen und Engländer messen können.

jährigen Kästen, die der Lloyd mit rührender Pietät, aber ungeheuren Reparaturkosten weiter erhält?

Mundschau.

Die Reichsratswahlen.

Wie das k. k. Korr.-Bureau erzählt, soll die Ausschreibung der Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus nach der neuen Reichsratswahlordnung Mitte Februar erfolgen, die Wahlen selbst sind für die erste Hälfte des Mai in Aussicht genommen.

Der Papst und die Paager Konferenz.

Aus ausgezeichnete Quelle meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle“, daß alle Anstrengungen des Vatikan, auf der zweiten Paager Konferenz durch einen Diplomaten vertreten zu sein, vergeblich gewesen sind.

Fenilleton.

Gewesen.

Er lag an ihrem Bette und sah unverwandt in das blass, schmerzverzerrte Gesicht mit den geschlossenen Augen. Er wußte, daß sie verloren war, daß gleich wieder die rasenden Schmerzen sie überfallen werden wie ein tückisches Raubtier, und er konnte ihr nicht helfen!

Die Fenster standen weit offen. Draußen blühte der Flieder und des Goldregens schimmernde Trauben schaukelten leise im Abendwind. Eine laue, duftgeschwängerte Luft strich sanft über die Tulpenratten, den junggrünen Frühlingsrasen, die roten Kastanienkerzen bis herein durchs Fenster und hin über die schneigen Rissen, in denen sein Liebste unbewußt in Qualen dahinstarb.

Er schrocken beugte der Mann sich vor. Gestern noch lachten diese Augen, heute morgens glänzte die Hoffnung darin und jetzt —? Jetzt brannte ein fremdes, wildes Feuer

in den dunklen Sternen, das er noch nie darin erblickt hatte.

„Stella — was ist dir?“ frug er angstvoll. „Nichts — die Medizin — es kommt wieder“ — auch ihre Stimme klang fremd. Dunkel, tiefer als sonst. Er reichte ihr die Medizin. Da fingen die Schmerzen schon wieder an. Ihre lieblichen Züge verzerrten sich, die Zähne bissen sich in die Lippen ein und ihre Arme umschlangen krampfhaft seinen Hals.

„Ich werde“ — rang es sich scheu von ihren Lippen — „ich muß — seit einer Stunde fühl ich es — sei gefast Eberhard.“

„Rein — nein — nicht sterben!“ brach es schluchzend aus seiner Brust gegen seinen Willen. Die Medizin tat ihre Wirkung, für eine Weile spürte sie weniger Schmerzen.

„Draußen ist Frühling“, murmelte sie, „weißt Du noch? Der See — ganz golden von der Abendsonne — wie ein großer, gelber Spiegel — und die Tannen herum mit ihren leuchtend gestreckten Ästen —? Weiter drüben lichte Bärchen — und alles gelb von Himmelschlüffeln — ach der schöne, schöne Frühling — damals!“

„Ah — die Medizin — mehr — mehr, siehst Du nicht, wie ich leide? Gib alles — alles! Ich kann — nicht — mehr“

Er wandte sich ab. Er konnte sie nicht so leiden sehen. Tausendmal hatte er es an andern gesehen, hatte beobachtet, gelernt daran, aber sie — sie — Oh Gott, wenn sie ver-

loren ist, kannst du ihr nicht das schreckliche Leiden wenigstens ersparen?

„Du liebst mich nicht — Du bist ein Henker —“ ihre Stimme klang rau und heiser — „könntest mir helfen und — tuft es nicht — wozu bist Du denn Arzt? Sterben muß ich ohnehin“ — plötzlich ein wilder Schrei — ein Wimmern: „Eberhard — Eberhard, wenn Du ein Herz im Leibe hast — wenn Du mich je geliebt hast — die Medizin — mir in die Hand — wenn Du nicht selbst den Mut hast, es zu tun — sei barmherzig!“

Ihr Blick bohrte sich brennend, verzweifelt in den seinen. „Leiden, weißt Du denn, was leiden heißt — so leiden? Wie — ich — leide? Eberhard, als letzte Liebesgabe — Erlösung!“

„Er konnte es nicht mehr mit ansehen. Außer sich, aber dennoch im vollen Bewußtsein seiner Tat, reicht er, ihr das Fläschchen. Ein Mörder aus Liebe.“

„Ah — ich — danke — Dir!“

„Hier ist sie es an die Lippen. Er hört, wie sie das Morphin trinkt in langem Zuge und rührt sich nicht. Dann wird es plötzlich still. Von draußen dringt der Duft des Flieders ein und die linde Wärme des Lebens. Im Reich unter den Tannen klagen Unken und ganz leise klingt irgendwo in der Ferne Flötenmusik. Hier drinnen aber kriecht aus allen Ritzen etwas Eisiges, Lotes in die leblose Stille.“

Eberhard fühlt es nicht. Regungslos sitzt er neben der Toten und starrt auf ihr schönes, schrecklich verzerrtes Antlitz. So hat Dein Glück ausgesehen, fährt ihm durch die Seele, trink Dich noch einmal satt an seinem Anblick, zum letztenmal, denn es ist — gewesen! Wie lange dauert's, ist auch der Flieder gewesen und die Tannen — und Du selbst, Alles gewesen — gewesen — Er ich Eberhard.

halten, daß Deutschland in dieser Angelegenheit nicht intervenieren könne. Auch in Nordamerika war der Versuch des Erzbischofs Ireland, eine Intervention vonseiten der Vereinigten Staaten zu veranlassen, nicht gelungen. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit war aber nicht, wie allgemein erwartet wurde, von Frankreich, sondern überraschenderweise von Italien herbeigeführt worden, wie es scheint infolge eines Druckes von Frankreich. Die holländische Regierung hat dem Ruzius in Haag die Mitteilung zukommen lassen, daß die Vertretung des Papstes zur Haager Konferenz nicht zugelassen werden könne, da Italien seinen Widerstand gegen die Anerkennung der weltlichen Macht des Vatikans erneuert habe.

Admiral Nebogatoff.

Kaiser Nikolaus hat das kriegsgerichtliche Urteil gegen den Admiral Nebogatoff und die anderen mitangeklagten Seeoffiziere bestätigt, wonach Nebogatoff zu zehn Jahren, die anderen Offiziere zu Festungshaft in verschiedener Dauer verurteilt worden sind.

Eine angebliche Grenzverletzung. Jüngst erhielt die römische „Tribuna“ aus Agordo die abenteuerliche Nachricht über eine angebliche Grenzverletzung. Es hieß, die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung habe längs der dortigen Grenzlinien neue Straßen und Sperrforts gebaut, und sogar Gänge eines Bergwerkes auf der Grenzlinie benützt, um ihre Vorbereitungen unterirdisch bis ins italienische Gebiet vorzuschieben. Die Angelegenheit ist bekanntlich in der Sitzung der italienischen Kammer vom 5. d. vom Minister des Aeußern, Herrn Tittoni, befriedigend aufgeklärt worden. Interessant ist aber, daß der Interpellant Abg. Magini selbst erklärt hatte, die italienische Regierung sollte das Beispiel Oesterreichs nachahmen und längs der Grenze ebenfalls gute Straßen bauen. Anstatt dessen geschehe gerade das Gegenteil. Wenn eine Grenzgemeinde in den venetianischen Alpen bauen möchte, lege die Kriegsverwaltung Einsprüche ein und den venetianischen Alpenbewohnern bleibe nichts übrig, als sich mit ihren Ziegenpfaden zu bescheiden und sehnsüchtig über die Grenze zu lugen, wo den Forderungen des Verkehrs in jeder Hinsicht musterhaft Rechnung getragen werde. Dies sagte der Abgeordnete Magini selbst zur Erklärung der Mitteilungen der „Tribuna“.

Humor vom Tage. „Nun, Herr Kollege, haben Sie gestern eine tüchtige Gardinenpredigt bekommen?“ — „Es war nicht so schlimm; ich bin diesmal noch mit einem blauen Auge davongekommen.“ — — Das Souver bei Baron Dorfmann bildete wieder den futuristischen Höhepunkt der Saison. Die erlesensten Delikatessen aus aller Herren Länder wurden gereicht. Dazu trank man — wie immer — ungezählte Flaschen Rheinwein, Burgunder und französischen Sekt. — — „Ja, vom Radium, meine Herren, vom Radium, da erzählt man sich jetzt Dinge, die einfach keiner glaubt! Mit einem Worte, das Radium ist gewissermaßen der Oberförster unter den Metallen.“

Locales und Provinziales.

Einberufung des istrianischen und dalmatinischen Landtages.

Der dalmatinische Landtag soll für den Monat März einberufen werden. Außer der normalen Arbeit wird sich der Landtag hauptsächlich mit der Sprachenfrage in Dalmatien zu beschäftigen haben. Die dalmatinischen Abgeordneten haben sich schon bei den früheren Regierungen wiederholt für eine günstige Erledigung dieser Frage verwendet und es sollen ihnen jetzt gelingen sein, den Ministerpräsidenten Baron Beck für ihre Sache zu gewinnen, welcher dem lebhaftesten Wunsch Ausdruck gab, die Sprachenfrage in Dalmatien endlich gelöst zu sehen. — Wie bestimmt verlautet, wird auch der istrianische Landtag für den Monat März einberufen werden. Bis dahin hofft man die bestehenden Schwierigkeiten soweit aus dem Wege zu räumen, daß die Verhandlungsmöglichkeit des Landtags garantiert erscheint.

Militärisches. Die Vorbereitungen für die Unterbringung des Kommandos der 36. Infanteriebrigade in Görz sind bereits im Gange. Das Brigadekommando dürfte im Frühjahr von Laibach nach Görz verlegt werden. — Die Nachricht, daß Rovigno im Frühjahr ein Feldjägerbataillon als Garnison erhalten soll, ist unrichtig.

Neuer Generalstabchef. Wie aus Wien gemeldet wird, dürfte demnächst ein neuer Generalstabchef beim Kriegshauptkommando in Pola ernannt werden. Für diesen Posten, den der jetzige Generalstabchef infolge einer anderen, auszeichnenden Berufung demnächst verlassen soll, soll der Generalstabsoberst Kutšera ausersuchen sein. Oberst Kutšera ist aus der Pioniertruppe hervorgegangen und war mehrere Jahre lang Generalstabchef der Infanterietruppendivisionen in Prag und Brünn. Gegenwärtig ist Oberst Kutšera in Wien in Garnison. Die Bürgschaft für diese Nachricht bleibt der Wiener Quelle überlassen.

Dienstbestimmung. Laut Marinekommandotelegramm wurden bestimmt: Zum Kommandanten S. M. S. „Ulan“ Korvettenkapitän Josef Raus; zum Hafenadmiral Pola Korvettenkapitän Friedrich Freiherr von Schleinig. — Die Kommandoübergabe auf S. M. S. „Ulan“ hat gestern nachmittags nach dem Einlaufen des Schiffes unter Präsidium des Fregattenkapitäns Michael Kastner stattgefunden.

Kaiserjubiläums-Ausstellung Wien 1908. Allgemeine österreichische Ausstellung und internationale Ausstellung für Armee und Marine. (Im k. k. Handelsministerium fand Montag den 4. Februar, unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers Dr. Forscht in Angelegenheit der für das Jubiläumjahr 1908 geplanten Ausstellungen eine Konferenz statt, welche am 5. Februar unter dem Voritze des Herrn Sektionschefs Dr. Richard Hasenöhrl fortgesetzt wurde. Das Ergebnis der Verhandlungen ist, daß im Jahre 1908 in Wien eine Ausstellung unter dem Titel „Kaiser Jubiläums-Ausstellung, Wien 1908“ mit dem

Untertitel „Allgemeine österreichische Ausstellung und internationale Ausstellung für Armee und Marine“ stattfinden wird.

Die Neuuniformierung der Kriegsmarine. In fortgesetzter Folge sei noch folgendes über die Neuadjustierung der Kriegsmarine bemerkt:

Der Hut. Für den Seekadetten: Aus schwarzem Filz erzeugt, besteht aus einer runden, zirka 12 Zentimeter hohen Krappe und der Krämpfe, die zu beiden Seiten nach aufwärts gestülpt ist. Der Rand der Krämpfe ist mit einem 7 Zentimeter breiten, schwarz gewässerten Seidenband eingefaßt und in den Ecken der Krämpfe sind Rosen von kaisergelber Seide mit in der gleichen Seide gesticktem Namenszug des Kaisers im schwarzfarbenen Mittelfeld befestigt. Am unteren Ende der aus gedrehten und geflochtenen Goldschmüren gebildeten Hutklinge liegt das kleine Marineemblem (Anker und Krone in Gold gestickt). Am oberen Rande befindet sich unter der Hutklinge eine schwarze Kolarde von 8 Zentimeter Durchmesser. — Für die Offiziere: Wie für die Seekadetten, die Rosen von Gold, und zwar für Offiziere von Glanzbouillons, für Stabs- und Flaggennoffiziere von mattgefräustem Bouillon. — Für Geistliche und Aerzte: Wie für den Seekadetten. — Für Beamte: Wie für den Seekadetten, jedoch an Stelle der Goldschmüre-Hutklinge eine aus Beamtengolbborte gleichfalls schiefgelegte Hutklinge mit Marineemblem.

Die Marinekrappe: Dunkelblaues Feintuch oder Kammgarn, gleicher Farbe, runder Deckel. Um den Krappenrand ist ein vier Zentimeter breites, schwarzes Moireeband. Runder Krappenschirm von schwarzlackiertem Terzenleder. Sturmband aus schwarzer Seidenschmüre, doppelt gedreht und auf jeder Seite an dem Krappenrand mit je einem kleinen Marineknopf befestigt.

Das Krappenemblem. Für Seekadetten: Namenszug des Kaisers über der Mitte eines vertikal stehenden Ankers samt Krone und zwei um Namenszug und Anker gelegte, aufwärts geschwungene Vorbeerzweige. Das Krappenemblem ist auf Feintuch in der Farbe des vorgeschriebenen Tuches in Gold gestickt. — Für Oberoffiziere: Wie für die Seekadetten, nur mit aus doppelt gedrehter Goldschmüre hergestelltem Sturmband und einem 0,9 Zentimeter breiten Goldbörtchen. — Für Stabsoffiziere: Wie für Oberoffiziere, nur mit zwei 0,9 Zentimeter breiten Goldbörtchen. — Für Flaggennoffiziere: Wie für die Stabsoffiziere, nur mit drei 0,9 Zentimeter breiten Goldbörtchen. — Für Geistliche und Aerzte: Wie die äquiparierenden Chargen des Seeoffizierskorps und der Offiziere in Marineokalanstellungen, jedoch mit schwarzem Mittelfeld. — Für Marinebeamte: Wie die äquiparierenden Chargen des Seeoffizierskorps, jedoch mit silbergesticktem allerhöchsten Namenszug und Anker und das Mittelfeld des Emblems in der für die jeweilige Branche festgesetzten Farbe, und zwar: Marineingenieure (einschließlich des Marinechemikers und des Assistenten für Chemie) kirschrot, Maschinleiter taubengrau, Werkführer scharlachrot, Marinekommissariatsbeamte lichtblau, Beamte des hydrographischen Wezens und des Vehrjaches dunkelblau. — Für höhere Unteroffiziere und Stabsunteroffiziere: Wie für den Seekadetten, jedoch mit einem Sturmband aus schwarzlackiertem Lackleder. Krappenemblem wie bisher, nur mit dem Namenszug des Kaisers in gleicher Kombination mit einem vertikal stehenden Anker, wie dies bei den Offizierskrappenemblemern der Fall ist. Die Krone ohne die geschlungenen Bänder.

Achselkissen. Für Aerzte: Ein 9,5 Zentimeter langes und 1,3 Zentimeter breites, gewirktes, schwarzes Seidenbündchen mit auf beiden Längsseiten aufgenähten 0,35 Zentimeter breiten gewirkten Goldbörtchen, wodurch ein 0,6 Zentimeter breites schwarzes Mittelfeld entsteht.

Aermelbündchen. Für Seekadetten zweiter Klasse: Eine 9 Zentimeter lange, horizontal auf der Vorderseite des Aermelaufschlages zu befestigende Distinktion, bestehend aus dem mit 0,9 cm breiten Golddrahtbörtchen 3,5 cm im Durchmesser messenden Elliotsauge. — Für Seekadetten erster Klasse: Wie für den Seekadetten zweiter Klasse, jedoch mit um den ganzen Aermelaufschlag laufendem Golddrahtbörtchen. — Für Oberoffiziere: Zwei, beziehungsweise drei in Zwischenräumen von 0,6 Zentimeter aufgenähte 0,9 Zentimeter breite Golddrahtbörtchen; das oberste mit Elliotsauge. — Für Stabsoffiziere: Die 3,3 Zentimeter breite Goldborte (Stabs-offiziers-Distinktionsborte) mit einem, zwei, beziehungsweise drei darüber in Zwischenräumen von 0,6 Zentimeter aufgenähten 0,9 Zentimeter breiten Golddrahtbörtchen; das oberste mit Elliotsauge. — Für Flaggennoffiziere: Die 5,3 Zentimeter breite Goldborte (Generaldistinktionsborte) mit einem, zwei, beziehungsweise drei Golddrahtbörtchen, wie beim Stabsoffizier, und einer in einem Abstand von 0,6 Zentimeter über dem Elliotsauge am Aermel aufgenähten goldgestickten erhabenen Krone. Die Distinktionsborten der Offiziere des Soldatenstandes sind auf einem Seidenband in der Farbe des Flottenrocktuches aufgenäht, das in einem Stück auf dem Aermelaufschlag befestigt wird. Das Elliotsauge fällt bei den Distinktionen aller Chargengrade oberhalb des Aufschlages. — Für Marineärzte: Wie für die Offiziere des Soldatenstandes, jedoch ohne Elliotsauge, und aus dem mit schwarzseidenen Zwischenräumen zusammengewebten Goldborten hergestellt. Der Admiralstabsarzt wie der Konteradmiral, jedoch ohne Elliotsauge, und an Stelle der Krone der bisherige goldgestickte Stern. — Für Marinekommissariatsbelevten: Ein 0,9 Zentimeter breites, um den ganzen Aermelaufschlag laufendes Goldbörtchen mit dem 0,6 Zentimeter breiten lichtblauen Vorkopf. — Für Marinebeamte der 11., 10., 9., 8., 7. und 6. Rangsklasse: Wie für die Marineärzte, nur mit der für die betreffende Branche bestimmten Farbe der Zwischenräume. Für die Beamten der 8., 7. und 6. Rangsklasse mit der 3,3 Zentimeter breiten Beamten-Distinktionsborte. — Für Marinebeamte der 5. Rangsklasse: Wie für den Admiralstabsarzt, jedoch an Stelle des Sterns eine goldgestickte Distinktionsrosette, und statt der General-Distinktionsborte die 5,3 Zentimeter breite Beamten-Distinktionsborte und der der Branche entsprechenden Farbe der Distinktionszwischenräume. — Farbe der Distinktionszwischenräume: Offiziere des

Soldatenstandes in der Farbe des vorgeschriebenen Tuches, Marineärzte schwarz, Marine-Ingenieure (einschließlich des Marinechemikers und des Assistenten für Chemie) kirschrot, Maschinleiter taubengrau, Werkführer scharlachrot, Marinekommissariatsbeamte lichtblau, Beamte des hydrographischen Wezens und des Vehrjaches dunkelblau.

Krappenemblem für die Mannschaft. Die Rosette mit einem Durchmesser von 3,2 Zentimeter aus goldfarbigem Metall gepreßt, zeigt im Mittelfeld auf schwarz emailliertem Grunde den Namenszug des Kaisers in gleicher Kombination mit einem vertikal stehenden Anker, wie dies bei den Offizierskrappenemblemern der Fall ist. — Für Unteroffiziere: Die Rosette, wie die der Matrosen, überragt von der Krone.

Vermählung. Herr Ferdinand Schöß, Geschäftsführer der hiesigen Speditionsfirma H. Exner, hat sich am 7. d. M. mit Fräulein Stefanie Exner in Triest vermählt.

Konzert im Marinekasino. Samstag, den 9. d. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

Seelenmesse. Samstag, den 9. d., um 9 Uhr morgens, findet in der Kirche S. M. Misericordia (Biazza Michieri) die Tranermesse für den am 3. d. hier verstorbenen k. k. Hauptmann der Ruhe, Herrn Eduard Pons, statt.

Bauernball der Deutschen Sängerrunde. Für den morgen abends im Hotel „Belvedere“ stattfindenden Bauernball der Deutschen Sängerrunde war die Nachfrage so groß, daß keine Einladungen mehr verabsolgt werden können, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Ball der Marineunteroffiziere. Wie bereits gemeldet, findet heute, Freitag, den 8. d., im Theater ein großer Ball der Marineunteroffiziere statt. Außerordentlich zahlreiche Einladungen, denen zum größten Teil Folge geleistet werden wird, sind ergangen. Der Tanzsaal erhält eine prächtige Dekoration. Es wird auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht.

Maskenballveranstaltungen im Hotel Belvedere. Heute abends wird im Hotel Belvedere ein Maskenball veranstaltet werden. Beginn um 8 Uhr abends. Am Sonntag findet gleichfalls ein Maskenball, Anfang 8 Uhr abends, statt. Für Montag, den 11. d., ist die Veranstaltung eines großen Blumenballes geplant.

Unwetter. Seit mehreren Tagen wütet in Triest wieder ein heftiger Nordsturm, der die Geschwindigkeit von 90 Kilometern in der Stunde erreicht. Unter dem Sturm leiden die Arbeiten im Hafen. Es sind mehrere schwere Unglücksfälle zu verzeichnen. Der Sturm stürzte einen Haufen schwerer Bretter um und begrub eine Frau, die auf der Stelle tot war. In einem Steinbruch bei Opicina schleuderte der Sturm einen großen Stein auf eine Arbeitergruppe und traf einen dabei tödlich.

Der Brand in Fiume. Ueber den Brand in Fiume wird v. 7. d. gemeldet: Das mächtige, 40 Meter hohe Gebäude des Getreideelevators ist total niedergebrannt. Es enthielt 320 Waggons Weizen, Hafer und Gerste im Werte von 600.000 Kronen und eine große Partie leerer Säcke. In wenigen Stunden sind alle Vorräte ein Raub der Flammen geworden. Um halb 3 Uhr stürzten alle Stockwerke nacheinander ein. Die Gefahr für die anderen Magazine wurde glücklicherweise abgewendet, da der Sturm die Flammen jenseits trieb. Vor dem Elevatorgebäude ankerten die Dampfer „Algeria“, „Seged“ und „Matyas Kiraly“, welche nur mit knapper Not den Flammen entgingen. Der Dampfer „Algeria“ begann schon zu brennen, doch konnte das Feuer noch rechtzeitig unterdrückt werden. Die gefährdeten Schiffe wurden durch Dampfer der „Ungaro-Kroata“ und der Seebehörde aus dem Bereiche der Feuersbrunst geschleppt. Der Schaden wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt, die durch Versicherung bei verschiedenen heimischen Asskuranzgesellschaften gedeckt sind. Der Elevator selbst aber, der Eigentum der ungarischen Staatsbahnen ist, war nicht versichert, da die ungarischen Staatsbahnen einen eigenen Versicherungsfond besitzen. Es ist nur dem Eingreifen der Seebehörde, der Feuerwehr und der Staatsbahnen zu danken, daß der Schaden nicht größer ist. Um 6 Uhr morgens brannten die Getreidevorräte noch immer und dürfte der Brand noch den ganzen Tag über dauern. Eine weitere Gefahr für die Umgebung scheint jedoch ausgeschlossen.

Tudor-Diamanten. Als vor einiger Zeit in der Nähe von Brätoria der Mammuth-Diamant gefunden wurde, erregte dies das Interesse der Fachleute der ganzen Welt. Das Gewicht dieses Steines sowie dessen Größe waren derart, daß man dies für unmöglich hielt, ja man hielt die ganze Geschichte damals nur für ein Märchen. Edelsteine werden schon seit langem nachgemacht, jedoch bis vor nicht allzulanger Zeit waren diese Imitationen weiter nichts anderes als fein geschliffenes Glas, und erst seit ganz kurzem zufolge eines neuen Verfahrens glückte es, Imitationen von Diamanten herzustellen, die genügend Härte und Glanz besitzen, um jeden Zweifel zu bannen. Die augenblicklich angepriesenen und in den Geschäftsräumen von Giuseppe Steindler, Pola, Via Sergia 7, verkauften Tudor-Diamantenimitationen besitzen das gleiche Feuer, Farbenpiel und Glanz wie die Diamanten, die den alten, bekannten brasilianischen Minen entstammen. Wie man hört, kann man sie den gleichen Versuchen unterwerfen, wie die echten Diamanten, mit Ausnahme der Probe des Gewichtes. Tudor-Diamanten können wie echte gewaschen und gereinigt und in den besten Kreisen der Gesellschaft getragen werden, ohne befürchten zu müssen, daß man deren Unterschiede herausfindet.

Drahtnachrichten.

Landtagswahlen in Mähren.

Brünn, 7. Februar. Bei der gestern infolge des Ablebens des Abgeordneten Franz Bessely notwendig gewordenen Wahl eines Landtagsabgeordneten aus den böhmischen Landgemeindevahlbezirke Wallachisch-Klobov wurde Vater Stojan gewählt.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. Februar. Der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung des Rekrutenkontingentes pro 1907 wird in dritter Lesung angenommen und es folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Arbeiter-Kranken- und Unfallsversicherung.

In Verhandlung der Vorlage betreffend die Arbeiter-Kranken- und Unfallsversicherung führt Handelsminister Kossuth aus: Diese Vorlage bedeutet den ersten Schritt der gegenwärtigen Regierung auf sozialpolitischem Gebiete.

Ein Unfall des Königs von Belgien.

Brüssel, 7. Februar. Wie ein hiesiges Blatt meldet, erlitt der Wagen, in welchem der König eine Ausfahrt machte, einen Zusammenstoß mit einem Tramwaywagen.

Wien, 7. Februar. Der bulgarische Minister des Aeußern, Stanciov, wurde gestern nachmittags um 1 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen.

Wien, 7. Februar. Das Befinden des Bürgermeisters, Dr. Vucers ist unverändert. Die Nacht war unruhig. Temperatur und Puls normal.

Budweis, 7. Februar. Bischof Dr. Josef Riba ist heute früh um dreiviertel 4 Uhr gestorben.

Budapest, 7. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Kleinkreuzes des Stephansordens an den Generalsekretär der österreichisch-ungarischen Bank, Hofrat Pranger, in Anerkennung seiner hervorragenden und erfolgreichen Tätigkeit.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Februar 1907. Allgemeine Uebersicht: Bei unveränderter Lage des Hochdruckes über Rußland hat sich im Westen die Wetterlage geändert, indem ein Minimum über Irland neu aufgetreten, die über dem Mittelmeer bestandene Depression dagegen ausgefüllt worden ist.

Kleiner Anzeiger.

- Arbeiterwohnungen prompt oder pro 15. Februar 1907 zu beziehen. Anzusagen Via Bejenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Gner. 38
„Brioni“-Uhren, derzeit beste Strapazieruhren, feinstlaufend, guter Anzug, aus gehärtetem Material erzeugt, genau gehend, direkt aus der Schweiz, bei Ludwig Wallig, Pola, Via Sergia 65. 39
Großes Gebäude samt Zubehör, mit Grund und Stallung, am Meeresstrande bei Fort Bourignon gelegen, als Wohnung, Gastwirtschaft zu vermieten. Sehr gesunde Lage, schöne Aussicht, frei zu beziehen. Anzusagen schriftlich oder mündlich an die Weinkellerei Konrad Karl Gner, Via Bejenghi Nr. 14. 80
Gelegenheitskauf. Villa in Barcola-Triest sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzusagen Via Bejenghi Nr. 14, Weinkellerei Konrad Karl Gner. 58
Eidmarkt-Jügendhölzer sind zu haben bei Michael Sonnabichler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32, Via Dissa 37 und Campo Marzio 10. 167
Barotti & Co., Pola, Via Cenide 7, Kunststicker für Holzschuherei und Bergolderei, Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezeßionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Opreu- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 19
Verschiedene Zeitschriften im Subabonnement zu vergeben. Adresse in der Administration. 36
Heiratsanfragen, stets disponibel. Anzusagen in der Weinkellerei Via Bejenghi Nr. 14, Konrad Karl Gner, Pola. 6
Gelegenheitskauf in Pola. Kleine Realität, gute Lage, sehr billig und zu günstigen Bedingungen abzugeben. Anzusagen schriftlich zu richten an die Weinkellerei Konrad Karl Gner, Via Bejenghi 14. 7
Woißtänder Feldstecher, Anschaffungspreis 140 Mark, wird gegen gutes Gramophon mit Platten umzutauschen gesucht. Anzusagen bei Fotograf Jamboni. 208
Gesucht: Mädchen für alles. Lohn 24 Kronen. Wäsche außer Haus. Arsenalsstraße 5, 1. Stock, 11-12 Uhr vormittags. 212
Zu verkaufen: Baugrund 125 Quadratklaster groß, Via Dante, schöne Position, billig. Näheres bei Oberdorfer, Seidner, Pola, Via Kandler. 215

- Die weltbekannte Faschings-Nummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird am 10. Februar 1907 von der Schirner'schen Buchhandlung (C. Mahler) ausgegeben. Preis 20 Heller pro Nummer. 225
Privatfoto, deutsche Küche, billig und gut Via Castropola Nr. 27. 230
Zimmer mit separatem Eingang bei deutscher Familie sofort zu vermieten Via Castropola 27. 229
Feine, tüchtige Köchin mit Jahreszeugnissen wünscht in ein Pensionat, Bad oder Hotel unterzukommen. Geneigte Zuschriften unter „Feine Köchin“ an die Administration. 234
Kinderfahrstuhl zu verkaufen Via Barbica Nr. 5. 232
Junge, selbständige Köchin sucht Posten vom 13. Februar 1907 angefangen. Gest. Anträge unter „Köchin“ an die Administration. 224
2 tüchtige Wäscherinnen werden per sofort aufgenommen. Restaurant Marinelafo. 213
Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. Die selbstständigen Spar- und Vorschußkassentien des Beamtenvereines erstrecken zu den günstigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalbarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Konjortien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 68
Ein Kindermädchen oder einfache Nonne, eventuell auch eine Kinderfrau, wird sofort aufgenommen. Kenntnis der deutschen Sprache notwendig. Näheres bei k. u. k. Hauptmann Skopall, Via Planatica Nr. 20. 222
Buch-Motorrad mit Beiwagen, zweizylindrig, 5 HP, neues tadelloses Modell, zwei Ueberhebungen, Ventilator und extrastarker, fast neuen Pneus nebst vielen Ausrüstungsmaterialien billig zu verkaufen. Anzusagen: Frau Cäcilie Perini, Viale Carrara Nr. 8. 204
Feldstecher sind die besten Feldstecher der Neuzeit, besonders für Offiziere, Jäger und Touristen, zu haben zu Original-Jarvispreisen beim direkten Vertreter H. Jorgo, Via Sergia 21. Auch auf Raten. Preislisten gratis und franko. 76
Schriften zur Förderung einer freien und wissenschaftlich durchgebildeten Weltanschauung:
Büchner, Darwinismus und die moderne Gesellschaft K 1:20
Carneri, Der moderne Mensch 1:20
Carneri, Grundlegung der Ethik 1:20
Zu haben in der Schirner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola

Ausflüglern, Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo. Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung F. R. Templer.

Restaurant „Sezeßion“, Pola
Via Giulia 5 — vis-à-vis dem Theater
empfeilt sich bestens dem geehrten Publikum und der löbl. Garnison mit gut zubereiteten kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit.
Zum Ausschauke gelangt das bestrenommierte Pilsner Bier aus der Genossenschaftsbrauerei in Pilsen. Echte in- und ausländische rote und weiße Weine.
Abonnements für Mittag- und Abendessen zu mäßigen Preisen. ☞ Aufmerksame Bedienung.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst Edmund Urch Geschäftsführer.

Grand Restaurant „Narodni Dom“.
Heute und täglich:
Spezial-, Leber-, Brat- und Krainerwürste eigener Erzeugung. Außerdem eine reichliche Auswahl von kalten und warmen Speisen zu den billigsten Preisen.
Daselbst konzertiert auch eine Salon-Tamburaschen-Kapelle (4 Herren und 2 Damen) bei freiem Entree.
Zum Ausschauke gelangt stets frisches Steinbrucher Bier, sowie Prima steirische u. österreichische, Istrianer u. Dalmatiner Weine.
— Prompte und feine Bedienung. —
Die P. T. Herren Offiziere und Beamten werden auf das separierte Speisezimmer aufmerksam gemacht.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Joh. Vaupotic Restaurateur im „Narodni dom.“

Fasching 1907!
Smokinganzüge
Salonanzüge
Frackanzüge
Frack-Gilets, weiße
Fantasie-Gilets
schneidig, elegant und billig
bekommt man
nur bei der bestrenommierten Firma
Arnold Brassers Nachfolger
POLA Via Sergia Adolf Verschleißer POLA Via Sergia
Alleinverkauf von wasserdichten Regenmänteln, Patent „Waterproof“ für Militär und Zivil und Incerata-Anzügen und Mänteln.

Achtung! Achtung!

Letzte Woche!

Erwachsene Männer von Pola!
Die **Originalausstellung** vom kais. Hofrat Professor Neumann neben der Markthalle bleibt nun **nur noch 3 Tage** zur gefälligen Besichtigung in Pola ausgestellt.

Zu noch recht zahlreichen Besuche ladet ein **Die Direktion.**

Billiges Fleisch! Täglich frisch!

Hochprima, nur von gesunden Tieren.
Versand in 5 Kilo-Körben franko per Postnachnahme.
5 Kilo **Rindfleisch**, hinteres K 5-80
 Kalbfleisch, hinteres (Stutzen) K 5-80
 Hühner K 7-80
 Geselchtes (Schinken) K 10-50
 Würste K 10-—

B. JAKUBOWICZ, Fleischexporteur
Bobowa (Galizien). 218
Garantie für reelle Bedienung.

Steuerleute

verlässlich und nüchtern, Schlosser oder Tischler von Profession, welche die Eignung zu **Schiffsführern** haben, finden Beschäftigung beim

Verband der Dampfschiffahrt-Unternehmung auf den Salzkammergut-Seen in Mondsee, Oberösterreich.

Anfangsgehalt während der 4 Sommermonate K 800 oder ganzjährig K 1200. 231

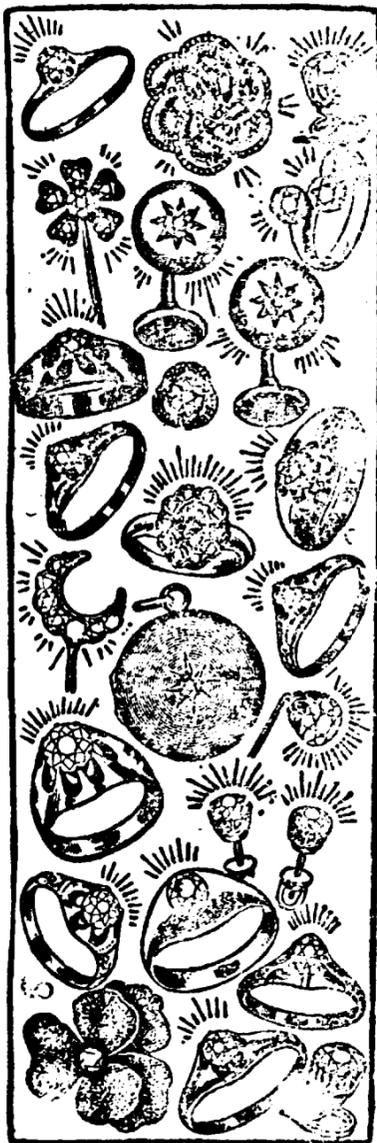
Feinen aromatischen Böhmerwald - Gebirgs - Honig

in vorzüglicher Qualität, sehr gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit, per Postkolli 5 Kilo franko Kronen 8-60, in kleineren Quantitäten per Kilo Kronen 1-70 liefert **Josef Seidl, Eisenstein (Böhmerwald.)**

LETZTE PREISERMÄSSIGUNG!

1 Krone! Stück 1 Krone! Stück 1 Krone!

Der Preis, auf den Sie gewartet haben



TUDOR

haben immer noch eine bedeutende Anzahl Schmuckgegenstände auf Lager, gefasst mit ihren berühmten

DIAMANTEN

die vor Ablauf ihres Kontraktes liquidiert werden müssen und sind daher entschlossen noch

Ein letztes Opfer

zu bringen. Es sind immer noch lagernd eine grosse Auswahl von **Ringen, Broschen, Krattennadeln, Ohrgehängen, Manschett- und Brustknöpfen, Anhänger, etc. etc.** gefasst mit den wundervoll glänzenden

TUDOR-DIAMANTEN

Die schönste Imitation der Welt!

| | | | |
|-----------------|---|----------|----------------------------------|
| früher verkauft | Heute zum lächerlich niedrigen Preise von | 1 | Krone Stück (inklusive Fassung.) |
|-----------------|---|----------|----------------------------------|

Tudor-Diamanten sind zum Verkaufe bei:
Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.

Provinz-Aufträge werden per Nachnahme effektiert.

Dörchläuchting.

Von **Fritz Reuter.**

Hochdeutsch von Dr. P. Konrad.

84 (Nachdruck verboten.)

„Darauf habe ich sie nicht regardiert,“ sagte Dörchläuchting ein bißchen verdrießlich, „um so etwas kümmerge ich mich nicht.“

„Ah“ sagte Friedrich Franz, „der Herr Wetter werden schon die Augen aufmachen, wenn das kleine, sanfte, weiße Täubchen hier hineinflattert.“

„Wie?“ fragte Dörchläuchting ganz bestürzt, denn er hätte Stinzing völlig vergessen, „hier hineinflattert? Hier bei mir?“

„Euer Liebden haben ihr ja einen Beweis Ihrer Gnade versprochen.“

„Denn haben wir das in unjerer unbegreiflichen Dämlichkeit getan!“ brach Dörchläuchting los und war sehr ärgerlich auf sich selbst; „Gott bewahre uns! Kommt die heute auch noch!“

„Durchlaucht . . .“ kam Rand herein.

„Was willst du?“ rief Dörchläuchting und ging ärgerlich und mit starken Schritten auf ihn los.

Rand hätte ihn nun gerne für dieses hastige Wesen wieder ein wenig gequält; aber die Gegenwart des Schweriner Herzogs lies keine Widerworte zu, er sagte also nur ganz de- und wehmütig: „Ach Gott! ich meine man — wir kriegen am Ende heute doch noch ein Gewitter.“

„Lieber Gott,“ sagte Dörchläuchting, dessen Hitze ganz abgeflüht war, „auch das nun noch!“

„Ja, und dann ist der Hofrat da draußen mit . . .“

„Ah, was! Dann laß ihn, zum Kukul' reinkommen, daß wir ihn los werden!“

Rand ging, und Friedrich Franz fragte: „Was ist denn . . .?“

„Ah, was soll's sein?“ sagte Dörchläuchting verdrießlich; „auch ein Frauensmensch ist's!“

Jetzt kam der Hofrat herein; heute nicht so dreist und geradezu wie sonst, sondern ebenso steif wie den Tag vorher, als er Geld anschaffen sollte; und an seinem Arm hatte er eine kleine, hübsche, schöne Frau in den besten Jahren, so zwischen dreißig und fünfzig, die sich recht blank gemacht hatte und von Dörchläuchting in tiefster Ehrfurcht knigte und reverenzte, als wüßte sie recht gut, was es auf sich hätte, daß sie hier zugelassen wäre.

„Die hohe Gnade,“ fing der Hofrat an und machte seinen tiefsten Diener.“

„Ja, ist alles schön, ist alles gut,“ fiel Dörchläuchting ihm ins Wort, wohl noch ein bißchen verdrießlich, aber doch augenscheinlich durch die Ehrfurcht nachsichtiger gemacht.

„Wollen sie beide heiraten,“ sagte er kurz zum Herzog.

„So? — So?“ sagte dieser und ging munter auf das Paar los, „nun, dann gratuliere ich zu dem zukünftigen neuen Ehestand.“

„Neuen Ehestand!“ fiel Dörchläuchting ein bißchen giftig ein; „ist sein viertesmal schon. Hat viel Courage! Na, na,“ wandte er sich an den Hofrat, „ist alles schön, so ganz schön!“

„Mit meinem tiefgefühltesten Dank und Respekt,“ fing der Hofrat wieder an, indem er eine tiefe Verbeugung machte, „wage ich die Hoffnung auszusprechen, Euer Durchlaucht auf unserer fröhlichen Hochzeit zu sehen.“

Was? — Was?

Wir? Wir auf der Hochzeit?“

„Das ließe ich mir nicht zweimal sagen,“ fiel Friedrich Franz lustig ein, „und den ersten Tanz mit der schönen Braut!“

Und die Braut knigte, und der Hofrat dienerte und sagte: „Die ausgezeichnete Gnade, mit welcher Durchlaucht mich stets überschüttet haben, und welche Hochsie auch heute morgen noch, als ich das Glück hatte; bei dem Leber . . .“

„Ja, 's ist gut, 's ist alles gut,“ schnitt ihm Dörchläuchting das Wort ab, indem er Angst hatte, der andere könnte damit herauskommen, daß er ihm Geld gebracht hätte; und weil er ihn doch wohl noch mal sehr nötig haben konnte, setzte hinzu: „Na, wollen sehen; wenn's möglich ist, werde ich kommen.“

Damit war die Vorstellung zu Ende, und das Pärchen knigte und dienerte aus der Thür.

„Lauter Dummheiten!“ rief Dörchläuchting. „Alles um der Weiber Willen!“

Heute kriegen wir einen schlimmen Tag, und Wetter Liebden sollen sehen, ein Gewitter gibt's auch noch!“ Damit lief er ans Fenster und sah in den Himmel. Der junge Herzog wußte so ziemlich Bescheid mit Dörchläuchtings Schrullen und Grillen; er kannte keine Angst vor den Weibern, und weil er dies nach seiner eigenen Anlage für eine dumme Einbildung halten mußte, so machte es ihm einen heimlichen Spaß, mit Dörchläuchtings Widerwillen seine Pöffen zu treiben; er kannte aber auch seine Angst vor einem Gewitter; und daß der alte Mann sich davor ängstigte, das tat ihm leid, denn er war ein gutmütiger Mann und sagte also: „Ich glaube nicht, daß wir ein Gewitter kriegen; das Wetter sieht mir zu fest aus.“

„Nein, nein! Sie jagen's alle; aber wissen tun sie's auch nicht. Der einzige der es weiß, das ist der alte Konrektor; der weiß es aller gewiß.“

„Was ist das für ein Mann?“ fragte der Herzog.

Ein alter kluger Kerl ist er, aber auch ein alter grober Kerl,“ sagte Dörchläuchting verdrießlich: „er untersteht sich, uns zu widersprechen; aber er ist mir in Bitterungsangelegenheiten sehr notwendig, ich werde ihn kommen lassen müssen.“

„Warten Euer Liebden noch ein wenig,“ sagte der junge Herr, „ich werde mal selbst draußen hinausgehen und mich auf dem Markte nach dem Wetter umsehen.“ Und damit ging er hinaus.

(Fortsetzung folgt.)